

Lebensraum Schule - Innovationspotentiale in der österreichischen Schullandschaft: Zusammenfassung der Ergebnisse der österreichweiten Befragung von Schulleitern und Schulleiterinnen

Univ. Prof. Mag. Dr. Dr. Christiane Spiel¹, a.o. Univ. Prof. Dr.sc.tech. Christian Kü h², ao. Univ. Prof. Mag. Dr. Alfred Schabmann¹, Mag. Vera Popper¹ und Univ. Ass. DI Ulrike Pitro²

¹ *Bildungspsychologie & Evaluation, Fakultät für Psychologie der Universität Wien*

² *Abteilung für Gebäudelehre, Technische Universität Wien*

Zielsetzung der Studie

Seit der Mitte der 1990er Jahre hat die Schule als räumlich gestaltbarer Ort des Lernens im Bildungskontext zunehmend an Bedeutung gewonnen (vgl. Böhme, 2009), zumal sich gezeigt hat, dass mit der Entwicklung und Veränderung von methodisch-didaktischen Lehr- und Lernkonzepten auch eine Anpassung des physischen Raumes erforderlich wird (vgl. z.B. Girmes, 1999; Owens & Valesky, 2007). Die Relevanz von räumlichen Bedingungen für erfolgreiche Lernprozesse wurde auch von internationalen Institutionen wie der OECD erkannt. Der nach wie vor dominante Typus der Gangschule wird zunehmend als Hindernis für Bildungsmotivation und die Gestaltung differenzierter Bildungsprozesse angesehen. Der Erfolg alternativer Schulräume hängt jedoch in hohem Ausmaß von der Akzeptanz der NutzerInnen ab, denen innovative Gestaltungs- bzw. Nutzungsmöglichkeiten von pädagogischen Räumen jedoch zumeist nicht ausreichend bekannt sind. Vor diesem Hintergrund wurde in der vorliegenden Studie die Perspektive von SchulleiterInnen untersucht.

Das Hauptanliegen der vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (bm:ukk) finanzierten Studie war es zu erheben, inwieweit Direktorinnen und Direktoren innovative architektonische Konzepte zur Unterstützung von Bildungsprozessen bekannt sind und welche Bedürfnisse sie hinsichtlich der Nutzung und Gestaltung von Schulraum haben.

Methode

Stichprobe

1.164 SchulleiterInnen, davon 56% weiblich, im Alter von 25-65 Jahren ($M = 52.7$ Jahre; $SD = 6.2$) aus allen Schularten und Bundesländern in Österreich (Rücklaufquote = 19%). Im Durchschnitt sind sie seit 8,8 Jahren als DirektorIn tätig (wobei sich an der Befragung v.a. SchulleiterInnen beteiligt haben, die diese Position seit ca. 10 Jahren innehaben). Die Verteilung der Schultypen in der Stichprobe entspricht weitgehend derjenigen in der österreichischen Schulstatistik (Stand 2008/2009). Es sind sowohl städtische Schulen (16% kommen aus Städten mit mehr als 100.000 Einwohnenden, ca. 20% aus Städten zwischen 10.000 und 100.000 Einwohnenden) als auch ländliche Schulen (ca. 64% aus Städten mit weniger als 10.000 Einwohnenden) vertreten.

Instrument und Prozedere

Der Fragebogen wurde von den StudienautorInnen basierend auf der einschlägigen Literatur entwickelt und mit Unterstützung von DirektorInnen unterschiedlicher Schultypen hinsichtlich Praxistauglichkeit geprüft und optimiert. Die Datenerhebung erfolgte mittels eines Online-Fragebogens, der österreichweit an alle DirektorInnen gesendet wurde. Die Erhebung fand mit Unterstützung des bm:ukk im Herbst 2010 statt.

Zusammenfassung der Studienergebnisse

Im Folgenden werden die zentralen Studienergebnisse dargestellt, eine detaillierte Übersicht aller Ergebnisse sowie die aus Sicht der ForscherInnen ableitbaren Handlungsempfehlungen finden sich im Abschlussbericht der Studie, der in den nächsten Wochen auf der Homepage des BMUKK, www.bmukk.gv.at, aufscheinen wird.

Angaben zum Schulgebäude

Der Großteil der Schulen wurde in den 70er Jahren errichtet. Ein Drittel wurde vor mehr als 10 Jahren zum letzten Mal umgebaut. Bei den Umbauten bzw. Neubauten fühlten sich 57% der Teilnehmenden intensiv bzw. ausreichend einbezogen. Mit der Qualität des Schulgebäudes sind ca. 2/3 der Direktorinnen und Direktoren insgesamt zufrieden. Die differenzierten Fragen zeigen jedoch Unterschiede in der Gebäudequalität auf: v.a. das Leitbild der Schulen wird als eher wenig korrespondierend mit der Architektur des Gebäudes wahrgenommen. DirektorInnen an Volksschulen

sehen die physikalischen Gegebenheiten an ihrer Schule positiver als SchulleiterInnen in Schulen des Sekundarbereichs. Im Sekundarbereich sind es die SchulleiterInnen an den AHS, KMS und NMS, die ihre diesbezügliche Situation schlechter einschätzen als die SchulleiterInnen an den übrigen Schulen des Sekundarbereichs. Dieses Ergebnis hängt jedoch mit der Größe der Schule zusammen. Berücksichtigt man dies statistisch, so sind es vor allem die KMS und NMS, die ihre Situation deutlich ungünstiger einschätzen.



Erläuterung zur Grafik „Qualität des Schulgebäudes“: Graue Bereiche ganz rechts in den Balken markieren den Anteil an Enthaltungen, „keine Antwort“.

Zur Beschreibung der eigenen Schule wurden den Befragten vier Bilder mit jeweils einer für eine bestimmte Bauepoche typischen Schule präsentiert. Sie sollten das Bild auswählen, das ihrer Schule am ehesten entspricht. Dabei wählten die Schulleiter/-innen am häufigsten (43%) das Bild der traditionellen Gangschule in ihrer Ausprägung aus der Zeit nach 1945 aus.

43% (551 von 1.164)

22.5% (262 von 1.164)

11.6% (135 von 1.164)

10.5% (122 von 1.164)



Schule um 1950 – Mittelgangerschließung, kaum natürliche Belichtung



Schule Gründerzeit



Schule um 1970 – innenliegende großzügige Erschließungsbereiche, natürlich belichtet



Schule um 1990 - großzügige mehrgeschossige Erschließungsbereiche

Relevanz und Informiertheit

Aus den Antworten der Schulleiter/-inne SchulleiterInnen geht hervor, dass das Thema eine hohe Relevanz (89%) hat. Jedoch fühlt sich ca. die Hälfte (48%) eher wenig über innovative Konzepte zur Nutzung und Gestaltung von Schulraum informiert.

Hinsichtlich der Relevanz des Themas Schularchitektur bestehen keine Unterschiede zwischen den Schultypen und nur geringe Unterschiede zwischen den Bundesländern. Es zeigten sich jedoch Unterschiede in Abhängigkeit von der Größe des Einzugsgebiets. SchulleiterInnen in größeren Städten halten das Thema öfter für relevant als ihre

KollegInnen in kleineren Gemeinden. SchulleiterInnen an AHS und KMS geben häufiger an, nicht ausreichend informiert zu sein.

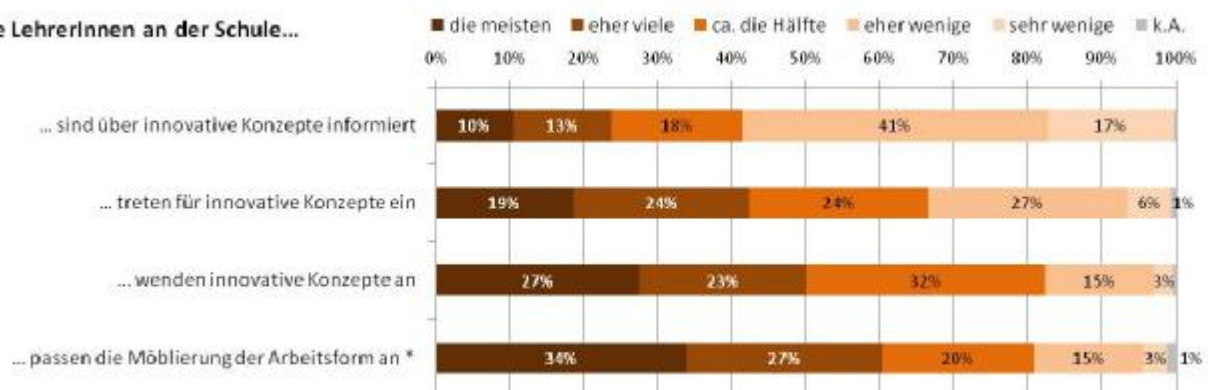
Informiertheit & Relevanz innovativer Konzepte

Wie relevant ist das Thema Schularchitektur für Sie?	Wie gut fühlen Sie sich über innovative Konzepte der Nutzung / Gestaltung von Schulraum informiert?					Relevanz
	nicht informiert	wenig informiert	mittelmäßig informiert	gut informiert	sehr gut informiert	
nicht relevant	0%	1%	0%	0%	0%	1%
wenig relevant	1%	6%	0%	2%	0%	10%
eher relevant	3%	20%	1%	15%	1%	40%
sehr relevant	6%	21%	1%	17%	4%	49%
kann ich nicht beantworten	0%	0%	0%	0%	0%	1%
Informiertheit	10%	48%	3%	34%	5%	1.164

Die Mehrheit der SchulleiterInnen sieht es als ihre Aufgabe an, das Kollegium über neue Konzepte zu informieren und diese ggf. auch umzusetzen (ca. 80% Zustimmung zu beiden Aussagen), wobei sich keine Unterschiede zwischen Schultypen, der Größe des Einzugsgebiets und nur geringe Unterschiede zwischen den Bundesländern zeigen. Auch die Größe der Schule und ihre architektonische Ausgestaltung spielen hier nur eine untergeordnete Rolle.

Die Fragen zur Innovationsbereitschaft der Lehrkräfte ergaben deutliche Unterschiede. SchulleiterInnen von VS und NMS/KMS nehmen ihre Lehrkräfte deutlich innovationsbereiter wahr als SchulleiterInnen der anderen Schultypen deren Lehrkräfte; dieser Unterschied bleibt auch bei statistischer Kontrolle der Schulgröße erhalten. Betrachtet man die SchulleiterInnen-Einschätzung zur Innovationsbereitschaft der Lehrenden in Abhängigkeit der Bundesländer, so gehören Wien und die Steiermark – wiederum schulgrößenbereinigt – zu den „innovativsten Bundesländern“.

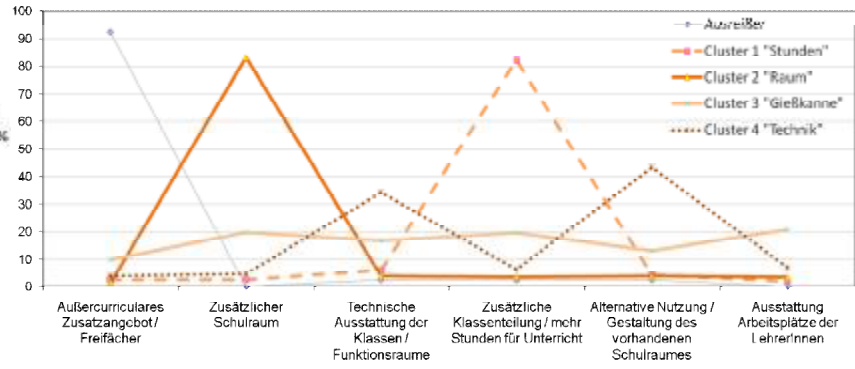
Wie viele LehrerInnen an der Schule...



Um herauszufinden, welchen Stellenwert Schulbau in Relation zu anderen Schulthemen für die SchulleiterInnen hat, wurde folgende Frage gestellt: „Stellen Sie sich vor, Sie würden ein zusätzliches Budget für die Umsetzung von Maßnahmen erhalten, die Ihnen in Ihrer Schule im Moment am wichtigsten sind. Wie würden Sie es aufteilen (in Prozent)?“ Folgende Maßnahmen wurden den SchulleiterInnen zur Auswahl vorgegeben: 1) Außercurriculares Zusatzangebot / Freifächer, 2) Zusätzlicher Schulraum, 3) Technische Ausstattung der Klassen / Funktionsräume, 4) Zusätzliche Klassenteilung / mehr Stunden für Unterricht, 5) Alternative Nutzung / Gestaltung des vorhandenen Schulraumes und 6) Ausstattung Arbeitsplätze der LehrerInnen.

Auf Basis ihrer Antworten können die SchulleiterInnen der Stichprobe in vier Gruppen (Cluster) eingeteilt werden. Cluster 1 wendet einen hohen Anteil der fiktiven Geldmittel für zusätzliche Unterrichtsstunden/Klassenteilungen auf und wird im Folgenden als „Stundencluster“ bezeichnet. Die Personen aus Cluster 2 „Raumcluster“ würden am meisten Geld in zusätzlichen Schulraum investieren. Personen im Cluster 3 („Gießkanne“) würden in alle angegebenen Bereiche etwa gleich viel Geld investieren. Dieses Cluster, das zahlenmäßig am größten ist zeigt keine klaren Prioritäten; Cluster 4 wurde mit „Technikcluster“ bezeichnet, weil ein hoher Anteil der fiktiven Geldmittel für technische Ausstattung und Funktionsräume gewidmet ist

Unterschiede in der Verteilung des Zusatzbudgets



Befragt nach bekannten Best-Practice Beispielen zum Thema Schulraumgestaltung können 6% der SchulleiterInnen ein internationales und knapp 10% ein nationales Beispiel nennen. 17% geben an, Initiativen zu kennen, die sich generell mit der Verbesserung des „Lebensraums Schule“ befassen. Bei den konkreten Nennungen zeigt sich eine äußerst breite Streuung, bei der die Initiative „Bewegte Schule“ mit 8 (von 253 Antworten) die meisten Nennungen erhält. Um herauszufinden, welche Ideen die SchulleiterInnen bereits an ihren Standorten umgesetzt haben, wurde ihnen dazu eine offene Frage gestellt. Ca. 39% geben an, bereits ein innovatives Projekt zum Thema Schulraumgestaltung bzw. –nutzung durchgeführt zu haben. Vielfach werden sowohl Projekte auf Schulebene als auch auf Klassenebene angeführt, wobei häufiger Projekte auf Schulebene genannt werden (62%).

Um auszuloten, wie verbreitet alternative Formen der Nutzung und Gestaltung von Schulraum an Österreichs Schulen sind und inwieweit SchulleiterInnen diese für wünschenswert halten, wurden den Befragungsteilnehmenden acht Bilder von alternativen Raumkonzepten gezeigt. Zu jedem der Bilder wurden folgende drei Fragen gestellt: Die dargestellte Form 1) gibt es an Ihrer Schule, 2) halten Sie für wünschenswert zur Unterstützung von Lehr-/Lernprozessen und 3) halten Sie für wünschenswert zur Förderung des Schulklimas.

Der Vergleich zwischen der Einschätzung, welche alternativen Konzepte der Schulraumgestaltung wünschenswert wären und dem tatsächlich vorhandenen Angebot an entsprechenden Räumen in den Schulen, differieren beträchtlich. So werden etwa „offene Lernstraßen“ von 80% als wünschenswert angesehen, vorhanden sind sie aber nur in 20% der Schulen.

Raumtyp	Differenz (%)	Wünschenswert (%)	Vorhanden (%)
Offene Lernstraße	60	80	20
Klassenwerkstatt	54	78	24
Mehrgeschoßige multifunktionale Halle	40	50	10
Differenzierte Lernsituationen	37	92	55
Lernorte im Freien	35	86	51
Lernzonen im Gangbereich	24	80	56

Für die Gestaltung von Richtlinien und Raumprogrammen zum Schulbau bedeuten diese Angaben, dass aus Sicht der DirektorInnen ein deutlicher Bedarf nach einem veränderten Raumangebot besteht, das insbesondere mehr Flächen für offenen Unterricht enthalten sollte. Dies spiegelt sich auch in den Angaben auf die offenen Fragen bezüglich gewünschter räumlicher Veränderungen wider. Mit Abstand am häufigsten genannt (124 bzw. 19% der Befragten) wurden Angebote für „offenes Lernen“ und „freie Lernformen“, gefolgt von „Lernorten im Freien“ sowie der Forderung nach „mehr Raum“, insbesondere nach Aufenthalts- und Arbeitsräumen für Lehrkräfte. Aus diesen Ergebnissen lässt sich zusammenfassend feststellen, dass auf Seiten der Nutzerinnen und Nutzer bedeutsamer Bedarf nach neuen Raumangeboten für das Lehren und Lernen besteht.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei den TeilnehmerInnen der Studie und hoffen auf eine produktive Diskussion der Studienergebnisse!